

Gesellschaftstätigkeit - Activité des sociétés

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **6 (1951)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kerung rund 5,4 ha entfallen, womit das Land an vorderster Stelle steht. Insgesamt können nur in Europa sämtliche Wälder als erschlossen gelten; in den restlichen Teilen der Erde sind etwa 50 % der Fläche unausgenutzt, zum Teil auch überhaupt unproduktiv. Der gesamte Holzbedarf pro Jahr liegt um 1500 Mill. m³, was einem durchschnittlichen Kopfbedarf der Bevölkerung von 0,7 m³ entspricht. Die zivilisatorisch fortgeschrittenen Länder vermögen den Bedarf nicht selbst zu decken, sie streben deshalb einen höhern Ausnutzungsgrad des Holzes an, wozu im ganzen immer neue Verwendungsmöglichkeiten dieses Stoffes kommen, so daß mit einem Steigen des Weltbedarfes zu rechnen ist. Im Blick auf die wohl auf die Beforstungsweise zurückgehende geringe Nutzung des Waldes von im Mittel 0,4 m³ pro ha muß von einem im ganzen niedrigen Niveau der Weltforstwirtschaft gesprochen werden, wobei freilich die Tatsache, daß in großen Teilen der Erde beträchtliche Waldgebiete — in Afrika etwa 70 der Gesamtwaldfläche — überhaupt ungenutzt sind, eine erhebliche Rolle spielt. Dies wiederum beruht neben den geringen Erschließungsgraden der Gebiete überhaupt auf dem Umstand, daß diese zur Hauptsache mit Laubhölzern bestockt sind, die geringere Nutzungsmöglichkeiten bieten als die Nadelhölzer (in Afrika z. B. zu 100 %, in Lateinamerika zu 97 %). Als Gesamtergebnis der Kommission ergab sich in der Welt ein fühlbarer *Holz-mangel*, unter dem besonders die Länder Europas und Asiens leiden, die zudem erhebliche Übernutzungen ihrer Bestände betreiben. Die Ratschläge zur Verbesserung der Situation zielen daher vor allem nach Maßnahmen sowohl zur Erhöhung der Produktion der Holzflächen als auch zu deren Vergrößerung, wobei allgemein die Rückkehr zum „naturgemäßen Wald“ als eine Hauptforderung betrachtet wird. Es wird dabei mit Recht betont, daß der Wald nicht nur eine wirtschaftliche Funktion im Leben des Menschen besitzt, sondern mindestens ebenso wichtige ideelle Werte in sich birgt und eine bedeutsame Schutzrolle gegenüber zerstörenden Naturkräften spielt, die seine Hegung und Vermehrung zur weltweiten Pflicht machen. (Quellen: Unasylva IV/V, 1950/51; Die Forstwirtschaft 1950, diverse Nummern.)

Welt-Zuckerlage. Nach Ermittlungen der FAO hat sich die Zuckerverwirtschaftung der Erde gegenüber den Weltkriegsjahren mehr oder weniger stabilisiert, was namentlich aus den Produktionszahlen hervorgeht. Die Weltproduktion stieg zwischen 1934/38 und 1948/49 von 30 565 000 auf 33 662 000 t und belief sich 1949/50 auf rund 33 806 000 t. Diese Zahlen entsprachen einer „Verfügbarkeit“ pro Erdbewohner von 14,1 kg 1937, 14,7 kg 1948/49 und von 14,3 kg 1949/50, wobei berücksichtigt ist, daß sich innert dieser Zeit die Erdbevölkerung von 1 965 000 auf 2 200 000 vermehrt hat. Kontinental betrachtet sind folgende Veränderungen der Produktion zwischen 1934/38 und 1950 festzustellen: Europa zeigte eine Zunahme von 6 498 000 auf 6 718 000 t, Nord- und Mittelamerika eine solche von 6 900 000 auf 10 139 000 t, Südamerika von 2 133 000 auf 3 083 000 t, Ozeanien von 1 834 000 auf 1 974 000 t und Afrika von 1 170 000 auf 1 473 000 t, während die UdSSR offenbar einen Rückgang von 2 800 000 auf 2 300 000 t zu verzeichnen hatte. Insgesamt dürften sich in der Gegenwart Verbrauch und Versorgung ungefähr die Wage halten, wobei mit einem Exportvolumen von 9 510 000 t, einem Importbedarf von 9 482 000 t zu rechnen ist. Für größere Überschüsse zeigten die letzten Jahre keine Anzeichen, was denn auch nach Ausbruch des Koreakonfliktes rasch zu Preissteigerungen geführt hat. Solche für die ganze Erde geltenden Verhältnisse sind naturgemäß vor allem für Länder nachteilig, die, wie die Schweiz, eine nur geringe Eigenproduktion im Verhältnis zum Verbrauch aufzuweisen haben (Schweiz: 10—14 %). Sowohl in nationalen als internationalen Kreisen sind deshalb analog der Kriegszeit wieder Diskussionen um Sanierungen auch der Zuckerverwirtschaftung aufgeflammt. Ihren Ergebnissen ist mit Interesse entgegenzusehen. (Quelle: Mitteilungen des Landwirtschaftl. Informationsdienstes Nr. 246/1950.)

GESELLSCHAFTSTÄTIGKEIT — ACTIVITÉ DES SOCIÉTÉS

Schweiz. Geomorphologische Gesellschaft. *Jahresversammlung 1951.* Fragen der klimatischen Morphologie und der Eiszeitforschung standen im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung der *Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft*, zu der sich am 11. März eine größere Anzahl von Mitgliedern und Gästen in *Luzern* vereinigte. Der an der einleitenden Geschäftssitzung verlesene, von Privatdozent Dr. H. ANNAHEIM (Basel) verfaßte Jahresbericht erwähnte die gesunde Aufwärtsentwicklung der Gesellschaft, die sich nicht zuletzt in der Tätigkeit der Mitarbeiter zur Deutung von Fragen zumal der alpinen Geomorphologie äußert. Auch ausländischen Fachproblemen galt — vornehmlich auf Exkursionen — das Interesse der Mitglieder. Der Vorstand erfuhr durch den Austausch der Funktionen des bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten eine Veränderung; Dr. A. BÄGLI (Hitzkirch) übernahm neu den Vorsitz.

In einem aufschlußreichen Referat über den Hochkarst brach Dr. C. RATHJENS (München), der gerade in der Schweiz sich aufhaltende Leiter der letztjährigen Pfingstexkursion ins oberbayerische Alpenvorland, eine Lanze für die klimatische Morphologie, d. h. für die Erkenntnis, daß klimatische Faktoren zur Erklärung morphologischer Erscheinungen mehr als bisher heranzuziehen sind. Untersuchungen in den Ostalpen haben ergeben, daß sich der Formenschatz der Karstphänomene des Kalkgebirges dort in großen Stockwerken übereinander gliedert; in einer untern Zone wiegen die Dolinen-Erscheinungen vor; darüber, oberhalb der Waldgrenze, folgt die Stufe der Karren; sie geht in diejenige des sog. Frostschuttes über, d. h. die Zone, in der das kompakte Kalkgestein — viel-

fach einstige Schratzen — durch die Einwirkung des Frostes, des Gefrierens und Wiederauftauens von Wasser, aufgespalten und zerstört worden ist. Nun kommen freilich Dolinen auch neben den Karren im höhern Stockwerk vor; doch handelt es sich um nicht mehr aktive Altformen, wie an lehrreichen Beispielen nachgewiesen wurde. Der Schluß liegt nahe, daß außer Hebungsvorgängen mehrfache kräftige Klimaveränderungen den schon vor der glazialzeitlichen Vereisung vorhandenen Karst gewandelt und in die heutigen Hochkarstformen übergeführt haben müssen. — Dr. h. c. R. STREIFF-BECKER und Dr. J. HÖSLI (Zürich) verbreiteten sich anschließend über die noch wenig erforschten Strukturböden in den Alpen. Dr. J. KOPP (Ebikon) gab einen Überblick über die glaziale Formenwelt der Umgebung von Luzern, und Dr. A. BÄGLI (Hitzkirch) schloß die Vortragsreihe mit interessanten Ausführungen über die Entstehungsursachen des Baldeggersees. Dieses Gewässer wie der nördlich folgende Hallwilersee bildeten sich vermutlich aus großen Toteismassen, die nach dem Rückzug der Gletscher, als der Eisnachschiebung zu schwach war, um vom Reußtal her die Schwelle von Eschenbach zu bezwingen, im Seetal liegen blieben. — Ein die Tagung beendender Besuch im Gletschergarten vermittelte nach den theoretischen Lektionen Anschauungsunterricht von der Epoche, da die Gegend von Luzern unter dem Eise ruhte. E. SCHWABE

Verein Schweiz. Geographielehrer. Pflingstexkursion ins bernische Seeland. Zusammen mit der Schweiz. Geomorphologischen Gesellschaft. Besammlung: 13. Mai 1951, 10.45 Uhr in Biel (Hôtel de la Gare). Wir besuchen am Pflingstsonntag die vorderen Juraketten, die Felsenheide und den Weinbaugürtel am Bielersee, sowie Biel als Industriestadt. Der Pflingstmontag führt uns über Nidau-Hagneck-Ins ins Große Moos und über Kerzers-Aarberg-Jensberg zurück nach Biel und soll uns Vegetation, Stand und Planung der Juragewässerkorrektion, Haus und Kultur des Seeländer Bauern, sowie Morphologie und Geologie von Molasse und Quartär näher bringen. Als Referenten konnten verpflichtet werden: Prof. Dr. CADISCH, Prof. Dr. NUSSBAUM, Prof. Dr. LÜDI, Pd. Dr. STAUB, Obering. PETER, Dr. BAUDER, Handels- und Industrieverein Biel, P. HOWALD, Sek.-Lehrer, Bern, F. BURRI, Biel. Die allgemeine wissenschaftliche Führung übernimmt Dr. W. KÄSER. Bern. Entlassung: 14. Mai, auf die Züge Biel ab zwischen 17.40 und 18.16 Uhr. *Kosten:* ab Biel bis Biel Fr. 40.— bis 45.—, inbegr. Unterkunft, Verpflegung, Trinkgelder, Postautofahrten. *Anmeldung* und *Auskunft:* sofort an Dr. P. Köchli, Alpenstr. 15, Bern. Für den Vorstand: Dr. W. KUHN, Präsident, Jubiläumsstr. 13, Bern

HOCHSCHULEN — UNIVERSITÉS

Geographische (G) und ethnographische (E) Vorlesungen im Sommersemester 1951. S = Seminar, Übung, Ziffern = Stundenzahlen.

- a) *Eidgenössische Technische Hochschule.* GUTERSOHN: G der Schweiz 2, Geomorphologie 2, S 2 + 8, Exkursionen (mit WINKLER), Landesplanung S 2 (mit WINKLER); WINKLER: Methodenlehre der G 1, Spezialfragen der Landesplanung 1, S (mit GUTERSOHN) 2; IMHOF: Kartographie 2, Exkursionen (mit GUTERSOHN).
- b) *Handels-Hochschule St. Gallen.* WIDMER: G des Handels und Verkehrs 2, G der Metall- und Textilwirtschaft 2, WINKLER: Doktoranden- S 2.
- c) *Universitäten:* Basel. VOSSELER: Afrika 4, Nordeuropa 2, S 2, Exkursionen (mit ANNAHEIM); ANNAHEIM: Politische G d. Schweiz 2, Wirtschaftslandschaften u. Wirtschaftsreiche d. Erde 1, Feldaufnahmen 4, Exkursionen (mit VOSSELER); GEIGER: Das Hexentum 2, S 1; BÖHLER: Wirtschaftsleben der Naturvölker 3, Stellung der Frau bei den Naturvölkern 1, S 2. Bern. GYGAX: Physikalische G I 2, Ergänzungen II, 1, Hydrologie III 1, S. 2, Exkursionen; STAUB: Mitteleuropa 3, S. 1, Allgemeine Wirtschafts- u. Handelsg. 3, S 2. Fribourg. LEBEAU: Afrique noire 1, S 2, Suisse 1, G de la Population 1, Climatologie 1, G de la métallurgie 1, Méditerranée 1, Carte topographique 1; GERBER: Levé de plans et de cartes 2; HÆLTNER: Religionsformen der Südseevölker 1, S 2, Einführung in die E 1, Einzelfragen der E Methodik 1; SCHMIDT: Mutterrecht u. Pflanzenzucht in Familie und Staat 1, E, Entdeckungs- u. Kolonialgeschichte d. Philippinen 1; HENNINGER: Islam 1, Familie im heutigen Aegypten 1. Genève. BURKY: G humaine. Théorie: La mer 1, Application: Etats-Unis 1, Evolution: Organisation du monde 1, Conférence: Questions d'actualité 1, Analyse d'auteurs contemporains 1, S, France 1; PARÉJAS: G physique 1; DAMI: G ethnique et linguistique 1; HÆCHEL: Urbanisme 2; CLAVÉ: Schweiz, Österreich, Deutschland, Liechtenstein 2; PRICE: British Isles 1; ARBEX: España 1, CASTIGLIONE: Italia; LUCA: Roumanie 2. Lausanne. ONDE: Civilisation française 1, G économique: drainage et colmatage 2, S 1, L'Italie 1, Questions de g physique 1, Cartographie 1: GUENIN: Zoog 1. Neuchâtel. LAGOTALA: G physique: Les eaux 1, G physique de la Suisse 1, Matières premières minérales: Pétrole 2; GABUS: G économique 1, G humaine 1, Problèmes g de l'urbanisme 1, S 1, E 1, Technologie 1. Zürich, BÄSCH: Morphologie 3, USA 2, Ergänzung 1, S 2 + 8, Exkursionen; GUYAN: Kulturlandschaftsgeschichte d. Niederlande u. d. angrenzenden Gebiete 1; SUTER: Anthropog des ariden Nordafrika 1; CAROL: Funktionen der Siedlungen 1; EUGSTER: G Medizin 1; STEINMANN: Einführung in die allgemeine E I 2, Geschichte u. Methodik der E 1, S 1; WEISS: Alpine Sachkultur 2, Volkskunde d. Kantons Zürich 1, S u. Exkursionen, Schweiz. Kulturraum 1.